

Kapitel 2

Ankunft am Bauernhof

„Aufwachen, mein Schatz!“. Jemand berührt sie sanft an der Schulter. Lea ist plötzlich hellwach und weiß wieder, was los ist: Osterferien, Urlaub, Bauernhof ... Sie öffnet die Augen und blickt in das lächelnde Gesicht ihrer Mutter. „Sind wir schon da?“, fragt Lea, gähnt und reckt sich auf ihrem Sitz. „Ja, du hast die meiste Zeit der Fahrt geschlafen.“ Ihre Mutter reicht ihr die Hand. Lea merkt, dass der Anschnallgurt bereits gelöst wurde und lässt sich aus dem Auto heraushelfen.

Das Sonnenlicht blendet sie einen Moment. Sie muss einige Mal blinzeln. Dann kann sie ihre Umgebung erkennen. Sie blickt sich um und dreht sich dabei einmal um ihre Achse. Sie erkennt eine große Scheune, daneben Ställe, weiter hinten einen großen Misthaufen, daneben einen Hühnerstall mit Freilaufgehege. Es riecht nach Frühling, Heu und Gras - aber auch etwas nach Mist.

Papa hat das Auto vor einem großen Haus geparkt. Es scheint das Wohnhaus des Bauern zu sein. Es sieht renoviert aus. Ein großer Balkon aus Holz verläuft einmal komplett um das Gebäude. Ein kleiner Schotterweg führt zum Eingang. Über der großen Haustür hängt ein verschnörkeltes Holzschild auf dem „Hof Ingbert – Herzlich Willkommen!“ steht. Mama stellt sich neben Lea und schaut sich ebenfalls das Wohnhaus der Bauernfamilie an. „Schön, nicht wahr?“ Von hinten hört man die Stimme von Jonas: „Nun helft auch mal mit Ausladen. Der ganze Kofferraum ist voll.“ Mama überlegt und grinst. „Weißt du was, Lea? Wir lassen heute mal die Männer die Arbeit machen.“ Sie geht auf den Eingang und Lea folgt ihr langsam. Sie ist noch etwas benommen. „Coole Idee!“, schmunzelt sie. Papa und Jonas bleiben mit offenen Mündern auf dem Parkplatz stehen und sehen den beiden Frauen hinterher, bevor sich Jonas schließlich kopfschüttelnd aufrafft und weiter die Koffer aus dem Auto hebt.

Mama und Lea sind vor der Haustür angekommen, aber bevor sie auf die Klingel drücken kann, geht die Haustür auf und eine etwas füllige Frau steht im Türrahmen. Sie trägt eine Kochschürze über ihrer Kleidung und strahlt über das ganze Gesicht. Auch wenn sie bestimmt schon älter als Mama und Papa ist, denkt Lea, sieht sie noch jung aus. Die grauen Haare hat sie zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Ihre Augen mustern erst Mama und dann Lea freundlich. Dann hält sie Mama die Hand zur Begrüßung hin: „Grüß Gott und herzlich Willkommen auf unserem Bauernhof. Mein Name ist Maria Ingbert und Sie müssen Familie Neumann sein?“. Mama schüttelt ihr die Hand. „Ja, genau. Angenehm. Sandra Neumann. Wir hatten die große Ferienwohnung bei Ihnen gebucht. Mein Mann und mein Sohn packen die Koffer noch aus dem Wagen, kommen aber auch gleich nach.“ „So ist's recht. Lassen's mal ruhig die Mannsbilder die schwere Arbeit tun.“ Die Bauersfrau lacht. „Und wer bist du?“, fragt sie an Lea gewandt. „Ich bin Lea.“ Lea ist etwas überrascht, dass ein Erwachsener in der Lage ist, auch mal ein Kind direkt anzusprechen. Oft ist es doch so, zumindest kann Lea ein Lied davon singen, dass Kinder wenig Beachtung finden, wenn sich Erwachsene unterhalten. Manchmal werden sie sogar weggeschickt, damit sie nicht den „Kram der Großen“ mitbekommen. Das macht die Frau in Leas Augen gleich viel sympathischer. „Na, dann kommt's mal mit rein. Ich zeig's euch die Wohnung und wenn ihr die Koffer ausgepackt habt, gibt es hausgemachten Butterstreuselkuchen. Habe ich gerade frisch gebacken.“ Mama und Lea folgen der Frau ins Innere des Hauses und sofort riechen sie den Duft von frisch gebackenem Hefekuchen. Lea läuft das Wasser im Mund zusammen. „Aber das wäre doch nicht nötig gewesen, Frau Ingbert!“, protestiert Mama. „Papperlapapp! Ihr braucht's doch bestimmt eine Stärkung nach der langen Autofahrt, oder nicht?“. Sie zwinkert Lea zu.

Mittlerweile hört man auch Papa und Jonas, wie sie schnaufend vor der Tür die ersten Koffer abstellen. „Wir müssen nochmal zum Auto!“ Beide waren wieder verschwunden, aber man sah an Papas Blick, dass er gerade so etwas wie: „Dass ihr Frauen aber auch immer so viele Klamotten braucht!“, gedacht hat. Deswegen müssen sowohl die beiden Frauen als auch Lea grinsen. „Die Wohnung ist im ersten Stock. Unten wohnen mein Mann und ich.“ Frau Ingbert steigt die breite Holztreppe im Flur hoch. Mama und Lea folgen ihr. Die armen Männer, denkt sie. Die beiden müssen noch die ganzen Koffer hier rauftragen.

Oben angekommen, schließt Frau Ingbert die Wohnungstür auf und gibt Mama den Schlüssel. „Es ist ein Zentralschlüssel. Damit können’s die Haustür und die Wohnungstür aufschließen.“ „Darf ich mich denn auf dem Hof umsehen?“ Leas Frage ging an ihre Mutter. Die Wohnung konnte sie sich auch hinterher noch anschauen. Ihr war langweilig. Sie hatte lange im Auto gesessen und musste nun etwas unternehmen. „Hmm, ich weiß nicht. Wir müssen doch erstmal die ganzen Koffer ...“ „Ah geh! Lassen’s die Lea doch! Ich zeige Ihnen die Wohnung und Ihre Kinder können doch schon mal den Hof auskundschaften.“ Lea wirft Frau Ingbert einen dankbaren Blick zu und ist auch sofort über die Treppe nach unten entschwunden, bevor Mama irgendwelche Widerworte geben kann. Unten vor der Tür trifft sie Jonas. „Komm, wir dürfen uns hier draußen umsehen. Hat Mama erlaubt.“ Sie ergreift Jonas Hand und beide rennen den Schotterweg entlang zum Parkplatz. „Und was ist mit den Koffern?“ Papa steht ganz allein und irgendwie hilflos mit einem Berg von Gepäckstücken in der Eingangstür. An beiden Händen trägt er auch noch Reisetaschen. Es sieht so aus, als ob der Kofferberg gleich einstürzen würde. „Hey! Die müssen alle noch die Treppe hochgetragen werden!“ Aber da sind Lea und Jonas auch schon aus seinem Blickfeld verschwunden. Die beiden können daher auch nicht mehr mit ansehen, wie einige Koffer mit einem lauten Krachen in den Hausflur fallen, Papa darüber stolpert und leise flucht.

Lea und Jonas gehen langsam über den Hof. Jonas merkt, dass Lea schon wieder irgendetwas ausheckt. Das kann er an ihrem Blick erkennen. Seine Schwester hat immer Hummeln im Hintern. Sie braucht „Action“, wie sie immer sagt. Und das ist der Grund, warum sich beide oft in unerwartete und auch gefährliche Abenteuer stürzen. Jonas hofft, dass er in den beiden Wochen hier auf dem Hof so etwas nicht erleben muss. Er möchte einfach die frische Landluft genießen, weiter seine Fremdsprachen lernen und viele Bücher lesen. Er hat extra seinen E-Book-Reader, den er von seinen Eltern letztes Jahr zu Weihnachten geschenkt bekommen hat, mitgenommen und sich noch einige Sachbücher aus dem Internet heruntergeladen. Natürlich mit der Erlaubnis seiner Eltern, die die Ausgabe seines Taschengeldes streng überwachen. Aber bei Büchern sagen Mama und Papa eigentlich nie "Nein". Im Gegenteil: „Lesen bildet!“, sagt Papa immer.

„Also, was meinst du dazu?“ Leas Stimme dringt in Jonas Gedanken. „Was? Wie? Wozu denn?“ Jonas schreckt aus seinen Gedanken hoch. Er hat gar nicht mitbekommen, dass Lea ihn angesprochen hat. „Hat mein lieber Bruder mal wieder nicht zugehört?“. Sie klingt vorwurfsvoll, aber an ihrem Grinsen merkt Jonas, dass sie ihn nur ärgern will. „Ich hatte gerade bemerkt, dass ich es seltsam finde, dass ich hier keinen Hund sehe! Auf fast jedem Bauernhof gibt es doch normalerweise einen Hund, der das Grundstück bewacht, oder nicht?“ „Naja, so sicher kannst du dir da ja auch nicht sein.“, meint Jonas. „Doch!“. Lea zeigt auf eine leere Hundehütte, die in der Nähe des Wohnhauses steht. Jonas überlegt: „Das ist wirklich seltsam. Gerade so ein Wachhund hätte doch bestimmt bei unserer Ankunft gebellt oder wäre direkt zu uns gekommen, wenn er nicht angebunden wäre.“

„Genau so sehe ich das auch. Ich glaube, wir müssen das mal recherchieren. Cool, da sind wir gerade erst angekommen und schon gibt es was zu ermitteln!“ Lea ist begeistert, Jonas will aber seine Schwester direkt ausbremsen: „Es kann doch sein, dass das Tier gestorben ist oder beim Tierarzt in Behandlung ist ... es gibt bestimmt eine logische Erklärung. Dahinter muss doch kein Kriminalfall stecken.“ Er macht eine kleine Pause, bevor er weiter redet: „Und außerdem dachte ich, dass du es

hier auf dem Land so schlimm findest. Gestern Abend warst du ja unausstehlich. Wie kommt der plötzliche Sinneswandel?“ „Abwarten!“, grinst Lea und läuft auf die Scheune zu.

Die Tür steht angelehnt. Aus dem Inneren hört man Geräusche von Metall auf Metall. Lea und Jonas treten ein. Durch das grelle Sonnenlicht draußen, müssen sich ihre Augen erst an die neue und dunklere Umgebung gewöhnen. Sie blinzeln ein paar Mal und bleiben dann mit offenen Mündern im Eingang der Scheune stehen. Das Gebäude ist groß und sehr lang, was man von außen gar nicht erkennen kann, da man den hinteren Teil der Scheune von außen nicht sieht.

Im vorderen Bereich stehen zwei große Traktoren mit allen passenden Geräten, welche ein Bauer für seine Arbeit auf den Feldern benötigt:

Und im hinteren Teil stapeln sich Heuballen über Heuballen, soweit das Auge reicht. Jetzt erst merkt Jonas den typischen Geruch, und schon kribbelt es in seiner Nase. „Hatschi!“ Seine Nase läuft. „Gundheit!“, eine tiefe Stimme ertönt aus dem hinteren Bereich der Scheune. Jonas und Lea schleichen vorsichtig an den Traktoren und den Gerätschaften vorbei. Dahinter steht eine Art Werkbank an der Wand. Darüber hängen ganz viele Werkzeuge, Gartengeräte und andere Dinge, die die beiden Geschwister in der Dunkelheit nicht erkennen können. Über die Werkbank gebeugt steht der Bauer, Herr Ingbert, und schärft gerade irgendeinen Gegenstand aus Metall. Jetzt erkennt auch Lea das Geräusch wieder, was sie vorn an der Tür gehört haben. „Guten Tag!“, Jonas macht vorsichtig einen Schritt auf den Bauern zu. „Wuff!“ kommt es unter der Werkbank hervor. „Gut, ist’s Hasso! Platz!“ Der Bauer dreht sich um. „Ihr müsst’s die Neumann Kinder sein? Also gehört’s ihr zur Familie, die hier Urlaub macht?“ Sein Blick ist weiterhin ernst, aber an seinen Augen können Lea und Jonas trotzdem erkennen, dass diese freundlich, offen und auch verschmitzt blicken. Herr Ingbert hat graue, fast schon weiße Haare und einen gleichfarbigen Vollbart. So stelle ich mir den Almöhi aus dem Buch „Heidi“ vor, denkt Lea.

Jonas übernimmt das Reden: „Genau, wir sind die Neumanns aus der Stadt und machen hier Urlaub – 2 Wochen Osterferien. Ich bin Jonas und das ist meine Schwester Lea!“ Jonas deutet kurz mit dem Kopf auf seine Schwester. „Angenehm! Ingbert mein Name.“, erwidert der Bauer und dreht sich wieder um und nimmt seine Arbeit auf, als ob nichts geschehen wäre. Metall schleift auf Metall und erzeugt ein zischendes Geräusch. Lea und Jonas schauen sich fragend an. Komischer Kauz!, denkt sich Jonas und will schon wieder gehen, doch Lea hält ihn am Arm fest. „Mit wem haben Sie da eben gesprochen, Herr Ingbert? Und was war das für ein komisches Geräusch, als wir hier hereinkamen? Ich glaube, es kam von unter der Werkbank.“ „Du bist aber ein neugieriges Madel!“, sagt Herr Ingbert und arbeitet weiter. „Ich habe mit Hasso, unserem Hofhund gesprochen, er liegt tatsächlich unter meiner Werkbank.“ „Oh!“, ruft Lea entzückt. „Darf ich ihn mal streicheln?“ Der Bauer hält kurz inne und überlegt. „Na gut! Aber strapazier ihn net so, denn er hatte gestern ein traumatisches Erlebnis. Geh Hasso?“ Herr Ingbert tritt zur Seite und man kann nun erkennen, dass ein großer Hund, wahrscheinlich ein Bernersennenhund, unter der Werkbank liegt. Sein Kopf ist allerdings bandagiert. Er sieht Lea und Jonas mit seinem traurigen Hundeblick an, hebt kurz seinen Kopf und macht erneut "Wuff". Lea geht in die Knie und kraut Hasso vorsichtig den Nacken. Der Hund schließt die Augen und genießt diese Streicheleinheiten. "Was ist denn mit dir passiert, armer Hasso." "Tja, wenn wir das wüssten!" Der Bauer flucht. "Irgendwelche Hoizschädl ham letzte Nacht unsern Hasso angegriffen! Diese kriminellen Deppen!" Lea und Jonas sind entsetzt. "Das ist ja schrecklich. Was ist passiert?" Leas Interesse ist geweckt. Vielleicht gibt es hier auf dem Lande doch einen Fall, in dem sie, und Jonas natürlich, ermitteln können. "Was genau passiert ist, weiß ich auch net." Der Bauer erzählt weiter. "Jedenfalls hat unser Hasso 'was am Hühnerstall gewittert. Es müssen Fremde auf unserem Hof gewesen sein. Alle Hühnereier wurden gestohlen! Und unser Hasso hätte die Diebe fast

erwischt, geh Hasso! Du bist schon ein Braver!" Der Bauer kniet vor der Werkbank und will den Kopf des Hundes tätscheln. Dann fällt ihm aber ein, dass dieser mit einem Verband umwickelt ist und streicht ihm nur kurz über seine großen Pfoten." Lea und Jonas warten und der Bauer fährt nach einer Weile fort: "Einen alten Kartoffelsack ham se ihm übergestülpt. Ihr müsst wissen, Hasso ist nicht mehr der jüngste und schnellste, aber er kann noch gut Witterung aufnehmen und Alarm schlagen, wenn irgendwas nicht stimmt." "Wuff!" macht Hasso, wie um zu bestätigen, was der Bauer soeben gesagt hat. "Aber er kam gar nicht dazu, loszubellen. Dadurch dass der arme Hasso nichts mehr sehen konnte, ist er umhergeirrt und hat sich am Hühnerstall den Kopf verletzt. Das hat natürlich auch die armen Hühner aufgeschreckt und einige sind ausgebücht. Davon sind meine Frau und ich aufgewacht und haben die schöne Bescherung vorgefunden." "Und dabei haben Sie bemerkt, dass auch die Eier gestohlen worden sind?" fragt Jonas. Nein, das hat meine Frau erst am nächsten Morgen entdeckt, als sie die Hühner füttern und die Eier eingesammelt hat." "Wie eingesammelt? Ich dachte, die wären gar nicht mehr da gewesen." Lea ist verwirrt. "Doch, aber es waren falsche Eier" knurrt der Bauer. "Falsche Eier?" Jonas ist nun auch neugierig geworden. "Die Verbrecherbande hat die echten Eier mit Eiern aus Gips ausgetauscht! Sakra!" Lea steht wieder auf. "Äußerst merkwürdig! Warum stiehlt man ihre Eier?" "Ich weiß es auch net ... aber leider ist das nicht das erste Mal gewesen ... naja ich will euch nicht mit unseren Sorgen langweilen. Ihr seid's zum Urlaub machen hier! Nun geht nach draußen. Habt ihr schon Bekanntschaft mit Toni und Fredi gemacht?" Der Bauer geht zum Ausgang der Scheune und fordert auch Lea und Jonas auf, mitzukommen. "Das sind unsere beiden Enkel. Die müssen hier auch irgendwo herumspringen." Lea und Jonas schlüpfen durch die Scheunentür. Der Bauer schließt sich an, ruft aber nochmals zurück: "Und du machst schön Platz, geh Hasso? Der Doktor hat gesagt, du musst einige Tage Ruhe halten!" Man hört wieder ein gedämpftes "Wuff", bevor das große Scheunentor ins Schloss fällt.

(geschrieben von Christian Wonneberger)